

Berner Anzeiger



Kreisanzeiger für den Stadtkreis Berne
Göbinger Anzeiger, Gerthor Anzeiger
Druck und Verlag: Roethers & Röttches, Berne
Hermann-Göbinger-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumböhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf., Werbeanzeigen (im Textteil) je mm 10 Pf., Bilder und Werbeanzeigen je mm 3/4 Pf., Ziffer und Ausstellungsgebühren 25 Pf., Fernsprecher: Sammelnummer 52541 / Druckanstalt Anzeiger Berne.

Nr. 130 (Erstes Blatt)

Mittwoch, den 7. Juni 1939

35. Jahrgang

Die Ehrenparade der Spanienkämpfer

Der große Tag der Legion Condor / Glanzvoller Vorbeimarsch der Freiwilligen aller Wehrmachtsteile vor dem Führer / Der Dank der Nation

Dank und Freude

Lehren des Einjages

Mit triumphaler Ehrung sind die deutschen Spanienkämpfer in Berlin, die italienischen in Neapel gestern begrüßt und gefeiert worden. Die Ehrenparade vor dem Führer war eine würdige und unvergessliche Krönung der Freude und Dankesfestlichkeiten, mit denen das deutsche Volk die Frontsoldaten des letzten Krieges einjagte. Mit Stolz und Freude ist die Legion Condor am Lautsprecher von allen miterlebt worden. Wir wissen, daß unsere Freiwilligen auf spanischem Boden als Vorkämpfer der europäischen Freiheit und Kultur getritten haben, nicht imperialer Interessen wegen. Während die westlichen Demokratien der bolschewistischen Gefahr alle Tore öffneten, kämpfte die Legion, Seite an Seite mit ihren spanischen und italienischen Kameraden, den siegreichen Kampf gegen die Kräfte des Unfortschritts.

Der Führer hat in seiner Ansprache vor der Legion betont, daß aus dem deutschen Einmarsch in Spanien ein bedeutendes Lehren gezogen werden muß. Das Band der Kameradschaft zu unseren Freunden ist noch fester geworden. Waffengefährten, die in einem mit solcher Festigkeit und Zähigkeit durchgeführten Krieg nebeneinander und miteinander die Feuerprobe bestanden haben, sind durch keine Nachschärfen mehr voneinander zu trennen. Zum Schluß seiner Rede gedachte der Führer der „italienischen Kameraden, die tapfer und treu ihr Blut und Leben einsetzten für diesen Kampf der Zivilisation gegen die Zerstörung.“ Alle italienischen Kameraden haben diese Anerkennung des Führers für die italienischen Kameraden im Wortlaut übertragen und mit freudiger Genugtuung unterstrichen. Die Freiwilligen standen zusammen wie die Völker in der Außenpolitik zusammenstehen.

Bedeutend ist jedoch die Lehre für die internationalen Kriegsscheiter. Sollten sie je ihre Wut, das Reich anzufressen, vernünftigen wollen, dann würde nach dem Wort des Führers dieser Versuch eine Abwehr erfahren, „von der sich die Propagandisten der Entzweiung heute noch nicht die richtige Vorstellung zu machen scheinen.“ Der aktive Einmarsch deutscher Truppenverbände mit modernen Kampfmitteln und -methoden dürfte jene Zweifel überwinden, die an die Stärke der Weltbewegungen noch nicht glauben mögen. Die moderne Armee Europas kennt keine Aufgabe, die sie erschrecken könnte. Sie ist das einigere Instrument in der Hand des Führers, der den Freunden des Reiches den Wert der Freundschaft im Beispiel Spanien bewiesen hat.

Die Legion marschiert

Berlin, 6. Juni. Auf dem traditionellen Paradeplatz an der Technischen Hochschule in Berlin fand am Dienstagvormittag bei prachtvollem Frühlingswetter und unter fester Anteilnahme der Bevölkerung die große Parade der ruhmreichen deutschen Freiwilligen-Formationen in Spanien vor dem Führer statt, die sich zu einer begeisterten Heerschau kämpferischen Soldatenstolzes gestaltete. Nach dem „Appell der Tapferkeit“ am Vorlage in Döberitz bildete jetzt diese Parade des Sieges wohl die stolze und erhebende Stunde für unsere in Hunderten von Schlachten bewährten heldenmütigen Spanienkämpfer seit ihrer Rückkehr nach Deutschland. Denn mit dieser Ehrung, die ihnen der Führer zuteil werden ließ, leben sie sich zugleich durch die gesamte Nation geehrt.

Gemeinam mit der Legion „Condor“ marschieren auch jene Legionäre, die den letzten Teil des Krieges in Spanien nicht mehr miterlebt haben, weil sie schon vorher abgefordert worden waren, am Führer vorbei: Schützen an Schützen Legionäre sämtlicher Wehrmachtsteile als kampfbereite Einheit; ein wichtiges militärisches Bild der Disziplin und Geschlossenheit. Der führende Dabbel, der ihnen aus den Paradebänken umarmenden Menschenmassen immer wieder entgegenbrachte, war Ausdruck der Dankbarkeit eines Volkes, das mit Stolz auf seine wehrhaften Söhne blickt.

Der Wunsch, unsere spanischen Freiwilligen marschieren zu sehen und dazu das ideale Paradebatterien hatten schon am frühen Morgen Hunderttausende von Berlinern auf die Beine gebracht. Um 9 Uhr stehen sie bereits längs der feierlich geschmückten Ost-West-Allee, von der Bismarckstraße, wo heute die Paradeaufstellung erfolgt ist, über die Charlottenburger Chaussee und die historische Straße Unter den Linden bis zum Lustgarten, in undurchdringlichen Massen hinter den spaltbildenden Formationen.

Die riesigen Tribünenaufbauten sind Kopf an Kopf dicht gefüllt und bieten, überglänzt von der warmen Frühlingssonne, ein buntes, bewegtes festliches Bild. Von hohen Kammermännern wehen die Reichskriegsflagge und die Hakenkreuzfahne, während die Front der Technischen Hochschule abwechselnd mit den rot-gold-roten Bannern des neuwachen Spaniens und den Fahnen des Dritten Reiches geschmückt ist. Ein symbolhaftes Zeichen der Einheitsfront im Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind.

Da der Vorbeimarsch der Legionäre in Ost-West-Richtung vor sich geht, ist das überdachte, vom Hohenhof geführte und mit den Emblemen des Reiches und der Wehrmacht verzierte Führerpodium diesmal vor der Tribüne an der Technischen Hochschule aufgebaut. Im Mittelhof liegen die Logen der Reichsregierung, des diplomatischen Korps, der hohen Generalfeldmarschälle, der Admirale und der Generäle. Gegen 9.15 Uhr erscheinen die nationalspanischen Ehrengeleite, die die Offiziersabordnung, die die deutschen Freiwilligen von Spanien nach Deutschland begleiteten, sowie Generalmajor von Rüdiger, Empfangen von einem freudigen, minutenlang anhaltenden Beifallssturm, begibt sich die nationalspanische Abordnung zum Führer-Podium bzw. auf die vorderen Ehrenplätze auf ihrer linken Tribünenhälfte. Inzwischen versammeln sich auch die in Berlin anwesenden Reichsminister und die



Unser Bild zeigt den Vorbeimarsch der Legionäre vor dem Führer auf der Ost-West-Allee.

(Scherl-Bilderdienst-M)

führenden Persönlichkeiten der Partei, ihrer Gliederungen sowie die hohen Offiziere der Wehrmacht. Vom diplomatischen Korps bemerkt man die Botschafter Italiens, Spaniens und Japans, sowie zahlreiche Militärs, die der verschiedenen ausländischen Missionen.

Besondere Ehrenplätze sind ferner den Verbänden und den Angehörigen der im spanischen Freiheitskampf gefallenen deutschen Freiwilligen vorbehalten.

Kurz vor 10 Uhr erscheint unter den stürmischen Beifall der Massen der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht mit seinem Stab und in Begleitung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, und des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel.

Als der Führer das Podium betritt, geht die Führerhandarte im Sonnenschein hoch. Hinter dem Führer nehmen Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Raeder, Generaloberst von Brauchitsch und Generaloberst Keitel Aufstellung. Die feiernde Erwartung der Hunderttausende hat ihren Höhepunkt erreicht, die große Ehren-

parade unserer heldenmütigen Spanien-Freiwilligen beginnt.

Schmetternde Marschmusik klingt auf, die Legion Condor marschiert.

Als erster beifallt Generalmajor von Rüdiger, der letzte Führer der Legion Condor, gemeinsam mit den Generalen der deutschen Legionäre, am Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorbei, um dann dem Führer die Parade zu melden und links neben ihm Aufstellung zu nehmen, während die Generale Sperle und Volkman sowie der Oberst des Generalstabes, Warlimont, rechts neben dem Führer treten.

Gold-rot flackert den Legionären die ihnen vom Generalissimus Franco für ihren selbstlosen Einsatz verliehene Standard voran. Der Paradevorsitz der Legion begleitet die Spitzengruppe. Zuerst erscheint als Härtster der Verband der bisherigen aktiven Legionäre die Luftwaffe. Wichtig ist der Marschschritt, der bestechende exakte Paradeschritt der kampferprobten jungen Frontsoldaten, die jetzt wie ein Mann aus-

Ehren-Empfang in der Reichskanzlei

Der Führer empfing spanische und italienische Offiziere, die Tapfersten der Legionäre und die Kommandeure der Legion

In Anbetracht an den Staatsakt im Lustgarten empfing der Führer in den Räumen der Reichskanzlei die spanischen und italienischen Offiziere, die aus Anlaß der Rückkehr der Legion Condor in Berlin weilten, sowie von den deutschen Spanienkämpfern die Träger des Spanientreuzes in Gold mit Brillanten und des Spanientreuzes in Gold, ferner die Kommandeure der Truppenteile und die Kommandanten der Schiffe, die am spanischen Freiheitskampf teilgenommen haben.

Der Führer schritt in der Marmoregalerie die Front der angetretenen Offiziere und Unteroffiziere ab und unterließ sich anschließend in seinem Arbeitszimmer längere Zeit mit den hohen spanischen und italienischen Offizieren und den anwesenden deutschen Generalen.

Darauf nahm der Führer mit den Generalen und den ausländischen Offizieren an dem gemeinsamen Frühstück der Offiziere und Unteroffiziere im Mooskall und im Speiseaal der Reichskanzlei teil.

Bei dem Empfang waren u. a. zugegen die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Dr. h. c. Raeder und Generaloberst von Brauchitsch, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generaloberst Keitel, der Generalinspekteur der Luftwaffe Generaloberst Milch, ferner die Befehlshaber der Legion Condor General der Flieger Sperle, General der Flieger Volkman und Generalmajor von Rüdiger, sowie Bismarck, rechts neben dem Führer Warlimont.

Die Verträge mit Riga und Reval

Neuer Beitrag Deutschlands zur Sicherung des Friedens im nördlichen Europa

Reval, 6. Juni. Einige estnische Blätter behaupten, sich jetzt mit dem Abbruch des Nichtangriffsvertrages zwischen Deutschland und Dänemark. Dänemark habe nur von dem unbedingten Recht eines jeden Staates Gebrauch gemacht, sich nicht in die Streitigkeiten anderer hineinzulassen. Es sei eine keltische Logik, jetzt, nachdem ein Teil der „Rümpfe“ des Brandenburger Kooperations in Erfüllung gegangen sei, das Ergebnis der Verhandlungen zwischen Deutschland und Dänemark als unerwünscht oder gar als negativ anzusehen.

Das „Wärsaleht“ erklärt u. a., es sei sehr wahrscheinlich, daß die zwischen Deutschland und Estland geführten Verhandlungen im allgemeinen zu dem gleichen Ergebnis und zu der gleichen Fassung geführt hätten. Darum sei der deutsch-estnische Vertrag für Estland von besonderem Interesse. Auf das Nichtangriffsvertrags zwischen Deutschland und Dänemark die Möglichkeit, neutral zu bleiben und erziehe die Neutralität Dänemarks als politische Tatsache an. Weiter betont das Blatt, daß die schwebende Stellungnahme des Reiches bei dem gegenwärtigen schnellen Lauf der Ereignisse eine sehr langen Zeitraum darstelle. Wenn es möglich sei, so langfristige Verträge zu schließen, dann beweise das

die Stabilität im Osteraum und die hier bestehende Sicherheit.

Der estnische Außenminister in Berlin eingetroffen

Berlin, 6. Juni. Am Dienstag gegen 17 Uhr trat der estnische Minister des Äußeren Selter im fahplanmäßigen Flugzeug von Reval kommend auf dem Flughafen Tempelhof ein, um am morgigen Mittwoch im auswärtigen Amt mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop den deutsch-estnischen Nichtangriffsvertrag zu unterzeichnen. Im Namen des Reichsaussenministers von Ribbentrop wurde der estnische Botschafter in Berlin, Generalmajor von Rüdiger, der mit dem Vortragenden Legationsrat Grundherr und Dr. Kleit von der Dienststelle Ribbentrops erschienen war. Zur Begrüßung hatte sich ferner der Gesandte Estlands in Berlin Tozer mit den Herren der Gesandtschaft eingefunden. In der Begleitung des estnischen Außenministers befindet sich Ministerialdirektor Kivota. Nach der Begrüßung geleitete Unterstaatssekretär Roermann Außenminister Selter zum Hotel Esplanade, wo der estnische Außenminister für die Dauer seines Aufenthaltes wohnt.

gerichtet, in ihren kleidsamen, blumengeschmückten Uniformen am Führer vorbeimarschieren.

Stürmisches Händeklatschen und brauende Heulrufe der Massen begrüßen die tapferen deutschen Kämpfer.

Den Offizieren des Stabes folgen die Flieger der Kampfgruppe, der Jagdgruppe und der Aufklärungsstaffel. Stolz tragen sie an den Uniformröcken die ihnen vom Führer verliehenen Goldenen und Silbernen Ehrenzeichen. Ein verstärktes Musikkorps der Luftwaffe ist eingeschwenkt und hat gegenüber dem Führerpodium Aufstellung genommen. Erneut klingt der Marsch der Legion Condor auf. Nun marschieren die Formationen der Flakabteilung, der Luftnachrichtentruppe, der Flakabwehr und des Luftparks an den Tribünen vorbei.

Nach kurzen Absätzen folgen die Männer der Heeresverbände mit ihrem langjährigen Führer, Oberst Freiherr von Fund an der Spitze. Die Ausbildungsgruppe „Unter“, die in unermüdlicher Aufbauarbeit die spanischen Freiwilligen ausgebildet hat, macht den Beginn, sodann kommen die Angehörigen der Panzergruppe „Drohne“ und die Heeresnachrichtenkompanie. Unter lebhaften Begeisterungsrufen der Zuschauer bildet dann die Ausbildungsgruppe „Unter“ der Kriegsmarine, die gleichfalls Legionärsuniform trägt, den Befehl der aktiven Legion.

Das Musikkorps der Luftwaffe schwenkt im Paradeschritt wieder ein, um von einem zweiten Aufzug der Luftwaffe abgelöst zu werden, der den Vorbeimarsch des zweiten Paradebataillons einleitet; es marschieren die ehemaligen Angehörigen der Legion Condor, die während des Kampfes von ihren Kameraden in Spanien abgelöst wurden und schon früher nach Deutschland zurückgekehrt waren.

In der gleichen Reihenfolge wie vorher rückt Kompanie auf Kompanie, Gruppe auf Gruppe an. Auch diese Männer mit ihren müden und weitergeschwunden Gesichtern, die hier im stolzen Bewußtsein ihrer erfüllten Soldatenpflicht an ihrem Führer vorbeiziehen, tragen fast alle die Goldenen und Silbernen Ehrenkreuze. Spontan schlägt ihnen immer wieder der Jubel der von diesem überwältigenden Schauspiel mitgerissenen Zuschauer entgegen. Eine Wehrmachtspatulle hat inzwischen die Verbände des Heeres der ehemaligen Legion mit ihrem würdigen Marschschritt begleitet und jetzt nimmt eine Kapelle der Kriegsmarine in blauer Paradeuniform mit weißen Wägen vor dem Führerpodium Aufstellung.

Der dritte und letzte Teil der großen Siegesparade nimmt seinen Anfang. Das Bild ist jetzt noch farbig geworden. Den erdbraunen Uniformen der Legion folgen die dunkelblauen der Marineabteilungen. Auch sie kämpfen Seite an Seite mit den anderen Freiwilligen und den nationalspanischen Truppen gegen den widerstehenden Bolschewismus und legen ihr Leben ein für eine gerechte Sache.

Eine neue Welle der Begeisterung empfängt unsere blauen Jungen, die ebenfalls bunte Blumensträuße auf dem Uniformrock tragen. Auch ihnen bringt der Führer mit diesem ehrenvollen Vorbeimarsch seinen Dank und seine Anerkennung für ihren selbstlosen Einsatz zum Ausdruck. Es sind jene Männer der Panzertruppe „Admiral Scheer“ und „Deutschland“, der Torpedoboots „Leopard“, „Albatros“, „Luchs“ und „Seeadler“ sowie der „Hörsing“, „U 33“ und „U 34“, die seit Ausbruch des spanischen Freiheitskampfes die deutschen Interessen in den spanischen Gewässern gewahrt haben und durch ihren aufopfernden Kampf eine Ausdehnung des spanischen Konflikts auf andere Länder verhindert haben. Bekannt ist ja noch das auf den Ueberfall bei Bizka folgende Vergeltungsbombardement auf den rotspanischen Hafen Almeria, bei dem eindeutig vor aller Welt gezeigt wurde, daß es nicht möglich ist, deutsche Streikkräfte ungestraft meuchlings zu überfallen.

Kurz vor 11 Uhr sind die letzten Marineabteilungen vorbeimarschieren. Die Kapelle der Kriegsmarine schwenkt ein. Die große Parade des Sieges der spanischen Freiwilligen-Formationen Deutschlands vor dem Führer ist beendet. Und nun bräut es dem Führer, als er sich mit seiner Begleitung zu dem Wagen begibt, in lauter Sprechchor entgegen: „Führer, wir danken Dir, Führer, wir danken Dir!“

Auch Generalfeldmarschall Göring wird bei seiner Abfahrt von den Zuschauern stürmisch gefeiert. Unter den brauenden Heulrufen der Charlottenburger Chaussee umarmenden Hunderttausende begibt sich der Führer zur Reichskanzlei zurück.

Generalfeldmarschall Göring begab sich nach der Parade in Begleitung des Generalinspektors der deutschen Luftwaffe, Generaloberst Milch, in den Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums, wo er vom Chef des Zentralamtes des Reichsluftfahrtministeriums, General der Flieger von Wiggendorf, empfangen wurde. Nach dem Abreiten der Front einer Ehrenkompanie des Wachbataillons der Luftwaffe im Ehrenhof legte der Generalfeldmarschall am Ehrenmal des Reichsluftfahrtministeriums im Gedächtnis der Gefallenen einen Kranz nieder.

Nach dem feierlichen Einzug durch das Brandenburger Tor marschieren die erdbraunen Kolonnen mit klingendem Spiel die Prachtstraße Unter den Linden entlang. Ein Jubel ohnegleichen schlägt den braun-gebrannten Männern, die im Gleichschritt am Ehrenmal vorbeiziehen und im Lustgarten Aufstellung nehmen, entgegen. Ununterbrochen branden die Heul-Rufe auf und überhöhen mit Händeklatschen den festen Schritt der einziehenden Kolonnen.

50 000 Blumensträuße für die Legion

Berlin, 6. Juni. Ein Zeichen der Dankbarkeit und Freude, mit der die Berliner die Kämpfer der Legion Condor an ihrem Ehrenzug erwarteten, war das Blumenzeichen der Kleinrentner für die Legionäre. Es war ein wunderbares Bild, als die Beiführenden am Dienstagmorgen zu ihrem Marsch in die Reichshauptstadt zwischen dem Bahnhof Wittenberg und Ante in der Bismarckstraße antraten und sie hier von 600 BDM-Mädchen mit 50 000 Blumensträußen geschmückt wurden, die aus Malvalöwen, Veilchen, Wäden, Schwertlilien, Bergveilchen und Stiefmütterchen bestanden und von den Kleingärtner Groß-Berlins geerntet waren.

Der Staatsakt im Lustgarten

Der Führer dankt den Spanienkämpfern / Ergreifende Heldenehrung

Mit dem feierlichen Staatsakt im Lustgarten in den Mittagsstunden des Dienstags, bei dem der Führer den deutschen Spanienkämpfern seinen und des deutschen Volkes Anteil an ihren heldenhaften Einmarsch im spanischen Freiheitskampf ausdrückte, erreichte die feierliche Veranstaltung nach dem feierlichen Abschied des Kampfes auf spanischem Boden und der Rückkehr der deutschen Freiwilligen in die Heimat ihre Krönung. Vor dem Staatsakt hatte der Führer im Ehrenmal einen Kranz für die Toten der „Legion Condor“ niedergelegt, während die weihenollen Gefallenen-Ehrung im Lustgarten durch Generalfeldmarschall Göring erfolgte.

Im Lustgarten und in den Zufahrtstrassen war der Andrang zu den Feierlichkeiten, die den Ehrentag der „Legion Condor“ krönten, ungeheuer. 10 bis 12 Glieber tief standen die Massen unter den Linden und vor dem Ehrenmal, auf dem Schloßplatz, auf den Schloßterrassen und in den umliegenden Strassen. Tausende in unübersehbaren Scharen. Der Einmarsch der Spanienkämpfer vollzog sich unter den gleichen feierlichen Kundgebungen, die die Legion seit den frühen Morgenstunden während des Verbleibens und auf dem Wege zum Lustgarten begleitet hatten.

Eine halbe Stunde nach dem Aufmarsch der „Legion Condor“ im Lustgarten, auf der Schloßbrücke, vor dem Zeughaus und vor dem Ehrenmal machten sich die Spanienkämpfer wieder fertig. 12.15 Uhr ist die Paradeaufstellung beendet. Kurze Zeit darauf erscheint umhüllt Generalfeldmarschall Göring, dem der letzte Kommandeur der „Legion Condor“, Generalmajor Freiherr von Richthofen, die Truppe melde. Gleich darauf erscheint, umbracket vom Jubel der Massen, der Führer. Die Berliner jubeln ihm zu, als der Generalfeldmarschall dem Führer die Meldung erstattet, und das Heil-Rufen überzieht selbst den Generalmarsch der Flieger, der einsetzt, als der Führer beim ersten Blick der „Legion Condor“ die Front abschreitet.

Mit einem Male legt der Jubel aus und vollkommene Stille liegt über dem weiten Platz, als der Führer langsam dem Ehrenmal zustreitet und das Innere des Ehrenmals betritt. Zu seiner Rechten geht sein Generalfeldmarschall, während die anderen kurz darauf folgen. Zwei Offiziere der Luftwaffe haben einen riesigen Vorberetrang vorangetragen, den nunmehr der Führer im Ehrenmal niederlegt, während das Musikorchester des Infanterieregiments „Großdeutschland“ das Lied vom guten Kameraden anstimmte.

Kurz nach 12 Uhr erscheint von Heilrufen empfangen der spanische Vizekonsul an der Seite des Reichsaussenministers, der italienische Botschafter Altissimo und die spanische Militärabordnung, an der Späze General Aranda. Dann ertönen Kommandos. Die Freiwilligen nehmen mit Gewehr bei Fuß Aufstellung und füllen nun das gesamte innere Feld.

Aus dem Innern des Museums marschieren unter feierlichen Marschallungen Hiltrungen, die auf mit goldenem Vorberetrang umrandeten Tischen die Namen der im spanischen Freiheitskampf gefallenen deutschen Freiwilligen tragen und die nun in feierlichem Zuge auf der großen Freitreppe zu beiden Seiten der Rednertribüne und zwischen den hohen Säulen des alten Museums Aufstellung nehmen.

Nachdem der Führer das Ehrenmal verlassen hat, setzt er das Abschieden der Front unter tosenden Heilrufen fort. Die im Lustgarten stehenden Formationen haben inzwischen Front zum Mittelweg gemacht und präpariert.

Rangam, geht der Führer durch die Reihen der Spanienkämpfer und grüßt die am Fuß der Rednertribüne stehende Fahne der Legion. Dann schreitet er, während die Führerhande am Maß emporkippt, die Freitreppe empor, tritt an den Rand der Rednertribüne und grüßt die Legion: „Heil Legion Condor!“ — „Heil mein Führer!“ drückt ihm die Legion die Antwort entgegen.

Der Generalfeldmarschall

wendet sich nun an die Legionäre: Heute sind Euch nun die höchste Ehre und der höchste Lohn zuteil geworden. Ihr habt vor Euren Führer vorberetrangieren dürfen. Ihr seid unter dem Jubel des deutschen Volkes in seine Reichshauptstadt als Sieger durch das ehrwürdige Brandenburger Tor gezogen und seid hier angetreten zum Appell des Sieges.

Legion Condor! Seit wenigen Tagen ein Name, leuchtend im ganzen deutschen Volk. Legion Condor! Der Name birgt eine ungeheure Fülle von Ehre, Tapferkeit, Mut, Kampf und Sieg. Wo immer während des dreijährigen spanischen Kampfes um die Freiheit Spaniens der Kampf am härtesten tobte, immer und überall fand die Legion Condor in vorderster Linie und kämpfte mit heldenmütiger Tapferkeit und unter letztem Einsatz für den Sieg.

Historische Namen großer Schlachten, wie Madrid, Bilbao, Santander, Brunetta, Teruel, Ebro, Katalonien, Barcelona, Valencia, sind auf das engste mit den Taten und den Siegen der Legion Condor verbunden.

Wenn jetzt in uns allen das Gefühl des Glückes und des Stolzes über Sieg und Ruhm emporkippt, dann wollen wir in dieser Stunde aber auch daran denken, daß

es im Geiste heute in Euren Reihen mitmarschieren. Es ist ein erhebendes Gefühl, als unter den Klängen des alten Soldatenliedes, vom guten Kameraden, die Legionäre präsentieren und die Fahne der Legion sich senkt, während alles sich von den Plätzen erhebt und mit erhöhter Rechten der toten Helden gedenkt, die auf den spanischen Schlachtfeldern ihren Einsatz für Führer, Volk und Reich mit dem Tode befestigten.

Meine Kameraden! Ihr, die Ihr beim Appell des Sieges hier vor Euren Führer stehen dürft, empfindet in diesem Augenblick ein unermeßliches Dankgefühl. Aber nicht nur Ihr allein, alle, die wir wieder das Ehrenkleid des Soldaten tragen, bewegt ein Gefühl unermeßlichen Dankes dafür, daß wir wieder Soldaten sein dürfen, eines unermeßlichen Dankes, daß nun wieder eine starke deutsche Wehrmacht entstanden ist. Zu Lande, zu Wasser und vor allem auch in der Luft, eines unermeßlichen Dankes dafür, daß wir wieder stolz das Haupt tragen dürfen als deutsche Soldaten.

Der Dank des Führers an die Legion

Adolf Hitler führte folgendes aus:

Meine Kameraden!

Endlich kann ich Euch nunmehr selbst beglücken. Ich bin so glücklich, Euch hier vor mir zu sehen, und ich bin vor allem so stolz auf Euch! Und so wie ich empfinde in dieser Stunde das ganze deutsche Volk. Alle die Millionen, die am Lautsprecher und im Geiste Euren Einsatz und Euren Kampf miterleben, schicken Euch an die Front, danken Euch und freudig bewegt darüber, daß Ihr wieder bei uns in der Heimat seid.

Im Sommer 1936 haben Spanien verloren zu sein. Internationale Kräfte schütten dort das Feuer einer Revolution, die bestimmt war, nicht nur Spanien, sondern Europa in Schutt und Asche zu legen. Auch die deutschen Demokraten ließen sich nicht nehmen, zu dem Zweck Waffen, Brennstoffe und logistische Unterstützung zu liefern. Ein fürchterliches Schicksal erobte sich über unsern Kontinent. Die ältesten Kulturländer Europas schienen gefährdet. Aus Spanien selbst mußten zehntausende Deutsche fliehen. Ihr Daß und Gut fiel der Zerstörung anheim. Viele wurden ermordet. Was sich die Deutschen dort in einem mühsamen langen erblichen Lebenskampf als Grundlage ihres Existenz aufgebaut hatten, wurde in wenigen Wochen zerstört und vernichtet.

Francos Bitte um Hilfe

Deutsche Kriegsschiffe, die ich auf die Hilfe unterer Volksgenossen hin sofort nach Spanien sandte, verhielten sich heftig, indem sie meinten: — so auf es ging — den Schutz von Leib und Leben übernahmen und den Abtransport unterer Volksgenossen nach der Heimat ermöglichten. Da erobte sich immer klarer in diesem Kampf ein Mann, der berufen zu sein schien, nach dem Befehl des eigenen Gewissens für sein Volk zu handeln. Franco begann sein Ringen um die Rettung Spaniens. Ihm trat gegenüber eine aus aller Welt gewonnene Befreiung.

Am Juli 1936 habe ich mich nun kurz entschlossen, die Bitte um Hilfe, die dieser Mann an mich richtete, zu erfüllen, und ihm in eben dem Ausmaß und in eben der Weise zu helfen, als die übrige Welt den inneren Feinden Spaniens ihre Unterstützung geben würde.

Damit begann das nationalsozialistische Deutschland am Kampf für die Wiederaufstellung eines nationalen und unabhängigen Spaniens unter Führung dieses Mannes aktiv teilzunehmen. Ich habe dies befohlen in der Erkenntnis, damit nicht nur Europa, sondern auch unter eigenes Vaterland vor einer späteren ähnlichen Katastrophe bewahrt zu können.

Ich tat dies aber auch aus tiefem Mitleid für das Leid eines Landes, das uns einst im Weltkrieg trotz aller erschwerenden Verhältnisse von seinen Engländern neutral befreit haben war. Ich habe damit den Dank der deutschen Nation abgelehnt.

Dies geschah weiter in voller Übereinstimmung mit Italien. Denn Mussolini hatte, von denselben idealen Erwägungen inspiriert, ebenfalls den Entschluß gefaßt, dem Retter Spaniens in seinem Kampf gegen die international organisierte Vernichtung seines Landes die italienische Hilfe aufkommen zu lassen. Es ergab sich damit zum ersten Male eine gemeinsame praktische Demonstration der weltanschaulichen Verbundenheit unter beiden Ländern.

Die demokratische Presseheke

Diese idealen Motive hat man in den internationalen Plotschattierungen weder begreifen können noch verstehen wollen. Jahrelang haben britische und französische Zeitungen ihren Lesern vor, daß Deutschland und Italien die Welt hätten, Spanien zu erobern, es aufzuteilen und ihm vor allem seine Kolonien zu rauben. Gefährdungen, die allerdings bei den Vertretern dieser Länder

überwiegend dem Führer in fester Griffsicherheit und überwiegend dem Glückseligkeit. Wir sind stolz darauf, daß unter Führer nicht nur der erste Arbeiter seines Volkes, sondern auch der erste Soldat Deutschlands ist. Und wir wissen: Diese starke Wehrmacht im starken Deutschland bezeugt, daß die ganze deutsche Wehrmacht, da sie wieder an dem Ehrentag der deutschen Wehrmacht, da sie wieder aus ihrer Mitte Kämpfer und Sieger der Nation stellen durfte, in dieser Stunde wollen wir dem Führer vereinen, daß die ganze deutsche Wehrmacht stets demütigt sein wird, keine großen und unerhöht führen Entschlüsse auch in Tapferkeit und Kühnheit auszuführen.

Ihr seid ausgegossen mit meinem Blut, zu kämpfen, Ihr seid heimgesucht in der stolzen Gewissheit, Sieger geblieben zu sein!

Der Führer spricht

Als der Generalfeldmarschall geendet hat, tritt der Führer an das Mikrophon, um zum ersten Male zu den Freiwilligen zu sprechen, für die dieser Augenblick der Höhepunkt dieses Tages und der schärfste Lohn für ihr heldenhaftes Kämpfen auf spanischer Erde ist! Mit atemberaubender Spannung hören sie den Führer und freudigen Stolz nehmen sie aus seinem Munde den Dank, den ihnen das deutsche Volk schuldet.

weniger unnatürlich erscheinen als bei uns, da der Raub fremder Kolonien in von jeder schon zu den erlaubten und erprobten Methoden dieser Demokratie gehörte.

So erinnern wir uns alle noch der infamen Behauptungen, die eines Tages verbreitet wurden, Deutschland habe 20000 Mann in Marokko gelandet, um es zu besetzen und damit Spanien zu übernehmen. Mit diesen Verleumdungen haben die Politiker und Journalisten der Demokratie in ihren Wäldern agitiert und immer wieder versucht, von Spanien jene Katastrophe ihren Augen nehmen zu lassen, die die die Einkreisungspolitik, Kriegsscheiter und Kriegsgewinnler am schrecklichsten erhoffen, — den neuen großen europäischen Weltkrieg.

Nun seid Ihr, meine Kameraden, aus Spanien zurückgekehrt. Der heutige Tag des feierlichen Empfanges in der Reichshauptstadt ist zugleich der Abschied und die Erhebung aller dieser verlogenen demokratischen Schwindelereien.

Denn ich habe Euch einst ausgeschiedet, um einem unglücklichen Land zu helfen, einen heldischen Mann zu unterstützen, der als glühender Patriot sein Volk vor der Vernichtung retten wollte und es auch als solcher erreicht hat. Ihr seid nun zurückgekehrt als die tapferen Krieger meines Vaterlandes. Ich möchte es in diesem Augenblick der ganzen deutschen Nation mitteilen, wieviel Grund sie hat, Euch dankbar zu sein. Zu jedem Dienst, den Euch bestimmt war, seid Ihr angetreten als ehr- und pflichtbewusste Soldaten, mutig und treu und vor allem heldisch. Das habe ich, das Euch der spanische Freiheitskämpfer ausgesprochen hat, kann das deutsche Volk aber nur belobend stolz auf Euch machen.

Es war für uns alle schmerzhaft, durch Jahre hindurch über euren Kampf schweigen zu müssen. Ich habe aber damals den Gedanken gefaßt, auch nach Beendigung dieses Krieges in der Heimat den Empfang zu geben, den tapferen Helden Soldaten verdienen. Heute ist für Euch und für mich die meine Pflicht erfüllt. Das ganze deutsche Volk grüßt Euch in stolzer Freude und herzlichster Verbundenheit. Es dankt aber auch denen, die als Soldaten Leib, Leben und Gesundheit im Dienste dieses Vaterlandes hingeben mußten, und es dankt endlich den Hinterbliebenen, die ihre so tapferen Männer und Söhne heute als Opfer beklagen.

Sie sind gefallen, aber ihr Tod und ihr Leid wird unglücklichen anderen Deutschen in der Zukunft das Leben erleichtern. Niemand darf dafür mehr Verständnis als das nationalsozialistische Deutschland, das aus dem Ringen des Weltkrieges kommend, selbst so viele Opfer für die deutsche Wiederaufbauung vor dem gleichen Feinde auf sich nehmen mußte.

Warnung für die Einkreisler

Ich danke Euch Soldaten der Legion sowohl als den Soldaten der Kriegsmarine für eure Einsatzbereitschaft, für euren Opfermut, für eure Treue, euren Gehorham, für eure Disziplin und vor allem für eure schmerzliche Willkür! Euer Beispiel, meine Kameraden, wird aber vor allem das Vertrauen des deutschen Volkes zu sich selbst noch erhöhen, das Band der Kameradschaft zu unseren Freunden stärken und

der Welt einen Zweifel darüber lassen, daß — wenn die internationalen Kriegesheer jemals ihre Absichten, das Deutsche Reich anzugreifen, verwirklichen wollten, dieser ihr Versuch vom deutschen Volk und von der deutschen Wehrmacht eine Abwehr erfahren wird, von der sich die Propagandisten der Einkreisler heute noch nicht die richtige Vorstellung zu machen scheinen.

Auch in diesem Sinne, meine Kameraden, war euer Kampf in Spanien als Lehre für unsere Gegner ein Kampf für Deutschland.

Dah ihr selber aber nunmehr als harte Soldaten

zurückgekehrt seid, hat nicht nur euren eigenen Blick gesichert, für die Leistungen der deutschen Soldaten im Weltkrieg, sondern auch in einem hohen Ausmaß befähigt, selbst Vorbild und Lehrer zu sein der jungen Soldaten unserer neuen Wehrmacht. So habt ihr mitgeholfen, das Vertrauen in die neue deutsche Wehrmacht und in die Güte unserer neuen Waffen zu stärken.

In diesem Augenblick wollen wir aber auch daran denken, an deren Seite ihr gekämpft habt. Wir gedenken der italienischen Kameraden, die tapfer und treu ihr Blut und Leben einsetzten für diesen Kampf der Zivilisation gegen die Barbarei. Und wir gedenken vor allem des Landes selbst, aus dem ihr loyale gekommen seid. Spanien hat ein entsetzliches Schicksal ertragen müssen.

Ihr habt, Soldaten der Legion, mit eigenen Augen die Zerstörung gesehen. Ihr habt weiter die Grausamkeit dieses Kampfes erlebt. Ihr habt aber auch gelernt ein festes Volk, das feinsinnig und herzlich zur Rettung seiner Freiheit, seiner Unabhängigkeit und damit seiner nationalen Existenz fast drei Jahre lang entschlossen gekämpft hat. Ihr hattet vor allem das Glück, dort unter dem Befehl eines Feldherrn zu stehen, der aus eigener Entschlossenheit, unbeirrbar an den Sieg glaubend, zum Retter eines Volkes wurde. Wir haben in diesem Augenblick alle nur den aufrichtigen und herzlichsten Wunsch, daß es nunmehr dem edlen spanischen Volk vergönnt sein möge, unter der genialen Führung dieses Mannes einen neuen stolzen Aufstieg zu vollziehen.

Legionäre und Soldaten! Es lebe das spanische Volk und sein Führer Franco! Es lebe das italienische Volk und sein Duce Mussolini und es lebe unser Volk und unser Großdeutsches Reich! Deutsches Volk! Es lebe unsere deutsche Legion! Sieg Heil!

Begeisterung fallen die Legionäre und die Teilnehmer in das Siegesheil des Führers ein.

Die Legionäre präsentieren erneut, als der Generalfeldmarschall den Führergruß ausbringt und die Hunderttausende mit erhobenen Händen und aus überwältigten Herzen die Hymnen der Nation anstimmen.

Zwei tapfere Rot-Kreuz-Schwester

Mit der Legion in Spanien zum Einsatz bei der Truppe.

Berlin, 6. Juni. Mit den Freiwilligen der Legion Condor kehrten auch zwei Schwestern des Deutschen Roten Kreuzes aus Spanien zurück. Diese beiden tapferen deutschen Frauen, Schwester Alexandra Wener und Schwester Sophie Kienitz verließen in Spanien Dienst bei der Truppe. Bei Teruel und Madrid bei Leon und am Ebro haben sie in den deutschen Feldlazaretten der Legion ihre Kenntnisse ein. Sie beteten auch die Verwundeten in die Wälder „zu 52“, die als „Sanitäts-“ in acht bis zehnminütigen Flügen verwundete Deutsche von Saragossa nach Berlin überführte.

Schwester Alexandra und Schwester Sophie haben schon viel vielen Jahren im Dienste des Deutschen Roten Kreuzes und sind nach ihrer beispielhaften Vorkriegserfahrung unter schwierigen Verhältnissen zu neuem Einsatz in der Heimat bereit. Beide Schwestern wurden mit der Medaille des Deutschen Roten Kreuzes ausgezeichnet. Schwester Sophie trägt außerdem die spanische „Medaille de la Campana“ am rot-goldroten Band.

General Aranda bei von Brauchitsch

Hoher spanischer Orden für den Oberbefehlshaber des Heeres.

Berlin, 6. Juni. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, empfing am 5. Juni 1939 den Führer der zur Zeit in Deutschland weilenden Offiziersabordnung des spanischen Heeres, General Aranda, der ihm mit einem Handschreiben des Generalissimus Franco den hohen spanischen Orden, das „Militär-Verdienstkreuz 1. Klasse“, überreichte.

Attentat auf die Herzogin von Kent

Revolvererschuß, der fehlging / Der vermeintliche Täter verhaftet.

London, 6. Juni. Als die Herzogin von Kent, die Schwester der Prinzessin Olga von Bulgarien, am Montagabend ihr Haus in London verließ, um sich in ihren Kraftwagen zu begeben, fiel ein Schuß, der allerdings nicht einmal den Wagen traf, der diensttunende Polizeibeamte kurz vor dem Wagen stand. In seiner Nähe fand man einen Revolver.

Es ist bisher noch nicht bekannt, wer der vermeintliche Attentäter ist, doch soll es sich um einen Engländer handeln. Die Londoner Morgenblätter berichten in großer Aufmachung über diesen Zwischenfall.

Großadmiral Raeder übermittelte das Beileid der deutschen Kriegsmarine

Dank der britischen Admiralität.

Berlin, 6. Juni. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, hat der britischen Admiralität anlässlich des Unterganges des U-Bootes „Zetis“ telegraphisch seine und der deutschen Kriegsmarine herzlichste Anteilnahme ausgesprochen. Die britische Admiralität hat für diesen Beweis der Teilnahme ihren aufrichtigen Dank übermittelt.

Flucht vor Rufen

Roman aus Österreich von JOSEF RIENER

Copyright by Prometheus-Verlag München-Grabenzell

19. Fortsetzung.

„Red keinen Blödsinn, Schimmel“, sagte er. „Bei keiner anderen Haden können wir uns so weit machen wie bei dieser. Ich bin zwölf Jahre im Gefängnis gewesen wegen dieser Sache. Glaubst du, daß ich sie jetzt so leicht aufgeben?“

„Wenn aber das Fach leer ist! Das ist vielleicht schon vor zwölf Jahren ausgeräumt und das Geld längst verzogen worden. Es ist doch ein Unfug, da noch länger nachzuforschen! Du verstoß dich da in eine ganz blödsinnige Idee, die nur Zeit und Geld kostet und nie zu einem Erfolg führen kann.“

Der andere schwieg starrsinnig.

„Red doch“, drängte der Schimmel. „Weißt du etwa noch einen Weg, um zu dem Geld zu kommen?“

„Nein“, sagte Rufen.

„Na, schließ es! Am besten, du vergißt das Ganze und wir suchen etwas Neues.“

Der andere hob den Kopf und sah den Schimmel mit einem Blick an, von dem dieser erschauerte.

„Bereits!“ sagte er ganz leise, heiser, die Worte zwischen verkniffenen Zähnen hervorbringend. „Vergessen soll ich diese zwölf Jahre! Zwölf Jahre Jelle! Ich bin grau und alt geworden in diesen Jahren, und alles soll jetzt umsonst sein? Nein, Schimmel, ich geb das nicht auf. Und wenn das Geld verloren ist, so will ich wissen, wer das Geld hat und wie es mir holen! Streng dein Hirn an, Schimmel, du bist ja ein schlauer Hund, vielleicht findest du doch noch einen Weg!“

„Leicht gesagt, Herr antworten, wenn ich mir Genaues weiß. Du hast mir damals in der Zelle die alte Autonomnummer und die Adresse der Unionwerkstatt genannt, damit ich den Wagen aufspüren kann. Am Ende des Werkzeugfabrikats soll ein Geheimfach sein, in dem eine Kasse steht. Gut, das Auto habe ich gefunden, die Kasse ist fertig. Wenn ich die aber jetzt weiter helfen soll, muß ich mir schon mehr erzählen.“

Der andere sah den Schimmel eine Weile prüfend an.

„Gut“, sagte er endlich. „Ich will dir alles sagen. Das einen Schnaps kommen, meine Gurgel ist ganz trocken.“

Der Schimmel winkte dem Rufen und bestellte ein „Strader“ Glas. Als der Rufen die kleine Karaffe mit dem zwei Gläsern gebracht hatte, schenkte Schimmel die Gläser voll.

„Jetzt rede“, sagte er. „Rein trant gleich zwei Gläser hintereinander. Dann blidte er sich um und ließ seinen Blick über den Raum gleiten. Der Rufen schaute beim Rückenlehnen und las das Abendblatt. Die beiden Gläserhändler hatten ihre Partie beendet und saßen kühlend bei einer Flasche Bier. Die inwärtigen neu hinzugekommenen Gäste, ein schüchternes Liebespaar, saßen in einer Fensterbank und lasen illustrierte Zeitungen. Alles in Ordnung also.“

„Das Auto“, begann er zu erzählen — „war ein Militärauto, das Ende 1915 von Trono nach Saragossa fuhr. Trono liegt im Sandhieb, südlich von Bosnien. Es war mit Räumungsgut beladen, Kanister, Offiziersgepäck und dergleichen, denn der Rückzug war anbefohlen worden. Und ich wußte, daß im Werkzeugfabrikat eine Kasse versteckt war, die febstigalunzweihundert Kronen in Gold enthielt. Man hatte eine Zwischenwand in das Fach eingezogen, auf die Art ein Geheimfach gebildet und das ganze neu überstrichen.“

„Wie in Gold?“ fragte der Schimmel. „Die Truppe hatten doch keine Goldmünzen für ihre Ausgaben?“

„Oh doch, mein Vetter. Das war das Geld der Wappierungsabteilungen, die das Land vermarkten. Die mußten oft im entlegenen Gebirge hausen und ihren Bedarf an Lebensmitteln von den Bauern kaufen. Und die Bauern nahmen kein Papiergeld, nur Tauschmittel oder Metallgeld.“

„Gut“, sagte Schimmel. „Jetzt verließ ich's. Siebzigttausendzweihundert Goldkronen! Wieviel Schilling sind das heute?“

„Neber hunderttausend Schilling!“

„Aberhand“, meinte der Schimmel. „Erzähle weiter.“

„Als der Räumungsbefehl herauskam, rückten die Wappere ein, die Kassen wurden zusammengezogen und alles gemünzte Geld sollte mit dem Auto XIV 7 nach Saragossa gelandt werden. Nur drei Offiziere waren in diesen Goldtransport eingeweiht, der Reisefeldkommandant, der Kassenvorwahrer und der Oberleutnant, der als Kommandant der Bedeckung mit dem Auto fuhr. Unterwegs gab es aber ein Gefecht mit Komitatzen, aber das Auto wurde nicht gefoltert, sondern die Komitatzen in die Nacht geschlagen, weil andere Truppen bei Saragossa in einem Gefecht mit Komitatzen gefallen. Der Oberleutnant der Kassenvorwahrer, die in Trono zurückblieben, fand von den eindringenden Ententetruppen gefangen worden und auf Korfu, im Gefangenenlager, an Plethrusus gehorben. Die drei Weinigen, die vom Inhalt des Werkzeugfabrikats wußten, waren tot.“

„Und woher weißt du das alles?“

„Ich war Chauffeur bei der Kolonne XIV in Trono, der das Auto angehört, und habe die drei Offiziere

beobachtet und belauscht, als sie die Kasse verließen und das Geheimfach überließen. Aber ich konnte erst viel später nachkommen, da war das Auto längst von Saragossa weitergefahren. Von dem Schicksal der drei Offiziere erzählten mir später verschiedene Kameraden.“

„Aber es muß doch ein Akt existieren, in dem das alles festgehalten ist? Und auf Grund dieses Aktes wird doch irgendeine Militärbehörde in Saragossa oder in Wien das Geld dem Auto entnommen haben?“

„Ich glaube, das wird die Affen verlocken sind. Der Oberleutnant der Entente hatte vielleicht zu einem Witz, eine Kuntung oder dergleichen bei sich. Er wurde aber drei Tage nach dem Überfall in Saragossa begraben. Die Affen, die in Trono zurückblieben, fielen den Ententetruppen in die Hände, die sie schließlich verheißt haben. Bedenke, was für ein Wirbel und Durcheinander damals bei diesem überlieferten Rückzug und später beim Zusammenbruch und bei der Gründung der Nationalstaaten herrschte! Nein, ich bin ganz sicher, das Geld kam bis ins Hinterland.“

„Gut“, sagte der Schimmel und schenkte die Gläser voll. „Trink einen Schnaps. Was war dann weiter mit dem Auto?“

„Ich habe in Saragossa bei den dortigen Autokolonnen nachgefragt und festgestellt, daß das Auto mit dem Vergangsgut gleich nach Slawonisch-Brod weiterfuhr. Weder in Saragossa noch in Slawonisch-Brod wurde das Werkzeugfabrikat geöffnet. Von Brod wurde das Auto mit der Bahn nach Wien gebracht. In der Stützstation wurde es entladen, die Affen und das Gepäc blieben in der Kaserne, und das Auto kam in die Autokommunikations-Rotunde. Dort blieb es monatelang stehen, bis es endlich, im März 1919, von der Sachemobilienverwaltungsanstalt an die Unionwerkstatt verkauft wurde.“

„Und du konntest nicht schon damals, vor März 1919, an das Auto heran?“

„Damals war ich gar nicht in Wien. Ich habe die Nachforschungen in Wien erst später, im Herbst 1920, betrieben. Denn von Saragossa bin ich zuerst nach Hause, nach Budapest geflohen, sonst hätten mich die Jugoslawen noch in ein Gefangenenlager gesteckt. In Budapest war Umkürz. Ich habe mich den Kommunisten angeschlossen und die ganze Räterepublik bis August 1919 mitgemacht. Da hatte ich keine Zeit, an das Auto zu denken, da gab's Besseres zu tun! Als dann die verfluchten Weißen einmarschierten, bin ich, wie unsere Volksgenossen, nach Österreich geflüchtet. Eine Zeitlang habe ich von den Unternehmungen der Wiener Kommunisten gelebt, aber als ich sah, daß mich die Wiener Schatzkammer nicht anwagten und ich für eine Räterepublik Österreich die Währungsreform schlechter wurden habe ich die Sache mit dem Auto wieder aufgenommen. Mir vieler Mühe und nach mehr Zeitverwand konnte ich endlich den Weg des Autos von Slawonisch-Brod nach Wien in die

Rotunde und endlich in die Unionwerkstatt feststellen. Damals war Inflation, damals hätte ich mir für die 70 200 Goldkronen ein paar Ringstrahlenhändler kaufen können!“

Er schweig, füllte sein Glas und leerte es in einem Zug.

„Statt der Ringstrahlenhändler habe ich mir zwölf Jahre erwirtschaftet“, fuhr er fort. „Denn ich brach eines Nachts in die Unionwerkstatt ein und fand auch das richtige Auto. Aber eben als ich das Glas anhebe, um das Werkzeugfabrikat aufzusuchen, tauchte der Nachtwächter auf und rief mich mit vorgehaltener Pistole an. Ich hätte ruhig mitgehen können, ich hatte noch nichts gestohlen, und die paar Monate für verfluchten Einbruch hätte ich verdammt. Aber der Mann hatte gesehen, daß ich das Werkzeugfabrikat aufsuchen wollte, er hätte sicherlich nachgefragt und das Geheimfach entdeckt. Er mußte weg. Als er mich abführen wollte, schlug ich ihm mit einem Schrauben Schlüssel nieder.“

Aber ich wußte nicht, daß er schon das Alarmglocke zur Wache gegeben hatte, bevor er mich gefasst hatte. Ich wollte eben zum Auto zurückgehen, als die Polizei erschien. Das Grundstück war umstellt, Nacht und Winter stand zweifels. Ich wurde des räuberischen Diebstahls angeklagt und zu fünfzehn Jahren schweren Kerfers verurteilt.“

„Sehr wenig“, sagte der Schimmel. „Da hat's wohl mildernde Umstände gegeben?“

„Ja. Weil ich keine Waffe bei mir hatte, glaubte das Gericht, daß ich den Wächter nur betäuben wollte. Aber der Hauptzweck war erreicht, niemand ahnte, was ich eigentlich in der Unionwerkstatt gesucht hatte. In den folgenden Jahren hatte ich nun Zeit genug, über die Sache nachzudenken. Einmal habe ich einen früher freierwerbenden Jellensgenossen eingeweiht, bin aber dann doch wieder mißtraulich geworden und habe ihm das Wichtigste, die Autonomnummer, nicht verraten. Er blieb mir übrig, auf die Begnadigung bei taubeller Führung zu hoffen. Und ich habe mich taubell geführt, obwohl es manchmal verflucht schwer war. Ich habe gearbeitet wie ein Vieh, um nach der Freilassung ein wenig Geld in der Hand zu haben, ich habe vor den Wächtern gekniet, obwohl ich ihnen am liebsten das Maul einzugetrieht hätte, alles nur, um gut angeklungen zu werden und mich freizukaufen. Und tatsächlich bin ich gestern freigekommen. Aber erbt dir, Schimmel, habe ich lomeit vertraut, daß ich mich um die Ausforschung des Autos zu bitten wagte. Damit habe ich drei Wochen Zeit eripart.“

„Die Geschichte ist recht interessant, aber wir sind jetzt genau so kug wie früher. Wir wissen nicht, ob nicht unsere ganze Arbeit umsonst ist, weil das Fach schon längst ausgeräumt wurde.“

(Fortsetzung folgt)

Hausergeräte, Stuhl und Tisch, alles wird mit (MI) frisch!
(MI) säubert alles schneller - Töpfe, Platten, Flaschen, Teller!

Spiegel-Kundschau

Der zweifelhafte Elfmeter

War die Entscheidung des Schiedsrichters gegen Schalke richtig?
Um das dritte Dresdener Tor?

Wie wir schon gestern in unserem Bericht erwähnten, wurde der Verlauf des Norddeutschen Pokals durch die Entscheidung des Schiedsrichters bestimmt, der eine Elfmeter-Entscheidung gegen Schalke verhängte, die den Ausgleich mit 2:2 brachte. Wir haben in unserem Bericht die Berechnung dieser Entscheidung angedeutet und finden diese Entscheidung bestätigt durch die Kritik, die auch von den übrigen deutschen Presse an dieser Entscheidung geübt wird.

So schreibt der „Hollische Beobachter“:

„Schalke's Gutmütigkeit hat durch seine kämpferische Einstellung den guten Eindruck einer solchen und vorläufigen Entscheidung gemacht. Aber dafür hat es rechtliche Offenbarungen kaum gegeben, wenn man von den diesmal auch etwas spärlich eingetragenen Einlagen des großen Könners Schalke, der mit dem rechten Bein der Schallke das Spiel des DFC dirigiert, abhebt. Es ist bei aller Berücksichtigung solcher Kampfkräfte zweifelhaft, ob er ausgerichtet hätte, das Unentschieden herauszuspielen, wenn nicht zu einer Zeit, als Schalke klar war, dass der ausfallende Elfmeter-Karlsbad durch einen rechtlichen Fehler die Kreise der Königsblauen empfindlich getroffen hätte. Und der DFC wird in einer Woche mit besseren Kräften kämpfen müssen, wenn er bei dem Streben, in das Endspiel zu kommen, Erfolg haben will.“

Die falsche Schiedsrichters-Entscheidung, die unserer Ansicht nach das Spiel wesentlich beeinflusst hat, beruhte auf folgendem Vorfall: In der 11. Minute, nach Wiederbeginn, griff Dresdens Linksschütze Kapitän den hoch nach dem Ball hinneigenden und ihn in der Luft fangenden Schalke-Tormann Klotz an.

und provozierte eine Situation, durch die sich der Schiedsrichter veranlassen ließ, dass er einen Elfmeter gegen Schalke verhängte.

Über den sich die Zuschauer nach Tage nach dem Spiel wundern werden. Schallke, ein Mann mit hohem und lauffähigem Schuss, hätte das 2:2 her, und Schalke war nun länger, als reichlich durchgekommen.

In der Verlängerung erlaubte sich Klotz, wiederum, Klotz durch sein Nichtmitlaufen, einen weiteren Schuss, als er einwandfrei aus einer Ecke gegen Schalke verhängte. Bei einigen anderen Entscheidungen muss man ihm seine gute Haltung, dass der Schiedsrichter Unrecht als ein Mäuler an Unzulänglichkeit erwiebs und nicht dem winkle, wenn gerade kein Bedarf vorlag!

Sans Saalbach stellt in der „Westfälischen Landesschau“ den Vorfall wie folgt dar:

„In der 11. Minute der zweiten Halbzeit geschah:

Am Reichen des 35. Westfalia-Jubiläums
heute auf dem Westfalia-Stadion Heldengedenkfeier und Alt-Herren-Spiel Westfalia — Schalke 04.
Abends im Stadtgarten Militärkonzert.

Der heutige Mittwoch ist wohl einer der wichtigsten Tage innerhalb der Jubiläumswochen des SC Westfalia. So steigt auf dem Stadion das Alt-Herren-Spiel gegen Schalke, wo in der Halbzeit die Heldengedenkfeier am Ehrenmal abgewandelt wird. Nach dem Spiel ist für den gleichen Abend im Stadtgarten das Militärkonzert des Inf.-Reg. 64. Hamm vorgesetzt.

SC Westfalia 04 A.-H. — FC Schalke 04 A.-H.

Die alten Semester beider Gaskulturen werden auf dem Westfalia-Stadion einen neuen Kräftevergleich anstreben. Beide Vereine haben Jubiläum, und beide werden unbedingt siegen wollen. Im letzten Treffen ließen die Schalke an gleicher Stelle sichere Sieger, und auch diesmal dürften sie mit besseren Ausichten ins Rennen gehen. Soffentlich treten die Herne in besserer Belebung an, um gegen die alte Schalke Garde auf bestehen zu können.

In der Halbzeit findet am Ehrenmal des Vereins auf dem alten Platz eine feierliche Feier zu Ehren der gefallenen Mitglieder des Vereins statt. Hier wird Oberstudienrat H. Kracht die Gedenkrede halten.

Am Abend steigt dann im Herne Stadtgarten das große

Militärkonzert,

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Reg. 64, 1. Btl., in Hamm. Die Hammer gastierten schon einmal in Herne bei Stridmann und stellten bei dieser Gelegenheit ihr Können unter Beweis. Ein erlebtes Programm ist vorgelegen, nach dessen Abwicklung die Soldaten zum Tanz aufspielen werden.

Westfalia Herne 1a. — Sodinghorst 1a. 2.
4:3 (2:2)

Gestern nachmittag trafen sich die ersten Jugendmannschaften dieser beiden Vereine, die sich trotz des sehr heißen Wetters einen interessanten und spannenden Kampf lieferten. Bis zur Halbzeit stand die Partie noch unentschieden. Auch im letzten Spielzug war es noch längere Zeit nicht entschieden, wer endgültig Sieger bleiben würde. Gegen Schluss des Treffens aber verrieten die Jugendlichen der Westfalia mehr Durchsetzungsvermögen, das für den Schlusserfolg ausreichte.

Die Schiedsrichter für Oslo und Areal

Für zwei der drei Länderspiele, die Deutschlands Fußballmannschaft Ende dieses Monats auf der Nordlandreise austrägt, stehen jetzt zwei Schiedsrichter fest. In Oslo wird der Schwede Eklund am 22. Juni das Treffen gegen Norwegen leiten, während der Kampf unserer Nachwuchsspieler am 28. Juni in Areal gegen Estland der Letzte Jäggen Schiedsrichter wird. Der Unparteiliche für den am 25. Juni in Kopenhagen stattfindenden Kampf gegen Dänemark steht noch nicht fest.

Gradjanitzki Agram nicht in Deutschland

Der jugoslawische Fußballverband hat die Spiele von Gradjanitzki Agram in Hamburg, München und Stuttgart abgelehnt. Diese Maßnahmen ergreift, weil der Verein sich in Zusammenhang mit dem Länderspiel gegen England einige Beziehungen der politischen Bestimmungen zu Schulden kommen ließ. Aus dem gleichen Grund ist auch der Kampf Wien — Agram abgelehnt worden.

das Unfassbare: Klotz lässt einen hohen Ball. Er hat ihn schon in den Armen, infolgedessen sieht er dabei, wie alle Torhüter der Welt, die Beine an. Vor ihm, mit Abstand steht der Dresdener Linke Klotzmeister Capitän. Er fällt, von Klotz leicht angehen, Wohlbedacht dann, als Klotz den Ball schon über hieft. Er hat also gar keine Chance gemacht, um ein Tor zu verhindern. Herr Capitän macht eine unumkehrbare Seite, Klotz, Klotz und Klotz, Herr Capitän lässt sich täuschen und tritt auf einen Elfmeterball.

Eine falsche Entscheidung. Schallke, der verfehlte gewesene Mann, verwandelt den Strafstoß. Die Schalke sind ob des Vorfalls und der Entscheidung aus der Stellung geraten. 90.000 von 100.000 Zuschauern ebenfalls.

Die „Reinisch-Westfälische Zeitung“ schreibt u. a.:

„Da geschah in der 11. Minute nach der Halbzeit eine Sensation. Ein harter überflüssiger Elfer verlor sich graulich, wie schon im Vorhinein, die Schalke Hoffnungen. Aus was es jetzt mit der Halbzeit, mit dem überlegenen Können, das den Schiedsrichter eine unglücklich kampfende Elfmeter-Entscheidung. Ein zweifelhaftes drittes Tor war es dann ganz sicher, die Schalke waren noch einmal das drohende Schicksal, es wurde keine Niederlage, aber der sichere und verdiente, klare Sieg war dahin.“

Da gibt es in der ersten Minute eine Sensation: Klotz tritt dem Ball entgegen, lässt aus der Luft, Capitän greift an. Ein Elfer ertönt. Zum Entsetzen der 100.000 steht der Schiedsrichter auf den 11-Meterpunkt. Klotz soll im Sprung den Fuß vorgestreckt haben. Eine lächerlich harte Entscheidung. Ein wütendes Pfeiftonstert ist die Folge.

Der „Mittag“ fest über seinen Bericht die Worte:

„Zwei umkämpfte Tore... bringen Schalke 04 um den Sieg“ und dann heißt es u. a.:

„Schon in der zwölften Minute war es um die so klar aussehende Führung gänzlich geschehen. Ein Elfmeter, über den sich lebhaft gestritten wurde, verhalf dem DFC zum Ausgleich. Beim Vorhinein war Klotz dem herausragenden Capitän mit angeordnetem Knie regelwidrig angesetzt. Der Verstoß wurde des eigenartigen Elfmeters durch Schallke, der ein überbetäubender Lärm der 85.000 Zuschauer, die mehr und mehr auf die Seite der Schalke übergingen. Es war daher keine Überreaktion und nicht unbedeutend, als die Schallke in der 31. Minute die Führung an sich rücken. Allerdings war auch dieser Treffer sehr zweifelhaft. Der Schiedsrichter wollte den Schuss von Schallke im Tor gehen lassen, während Augenzeugen aus nächster Nähe, dass er klar von dem Foul ins Feld zurücktrat und die Torlinie nicht einmal erreicht hatte.“

Sielefeld 06/07 hat's geschafft

Am diesem Sonntag fiel im Handball in der Gruppe Ost die Entscheidung. Die Mannschaft von Sielefeld 06/07 sicherte sich zwei weitere Punkte, und nun wird Sielefeld neben zwei Fußball-Gaskulturen noch eine Handball-Elf in der Gaskulte haben. Den Endspiel sicherte sich Sielefeld 06/07 durch einen 10:7-Erfolg über MSV, Rheine.

Berliner Siege beim Regiel

Die am Samstag in der Riele Regielhalle begangenen Deutschen Regielmeisterschaften und Reichshagermeisterschaften auf Bohle und Dreibahnen wurden am Sonntag bei wiederum gutem Besuch beendet. In Anwesenheit des Bundespräsidenten Schulz-Wernigerode wurde auf allen Bahnen hart und eifrig um den Sieg und den Meistertitel gekämpft. Am Sonntag fielen zwei Deutsche Meisterschaften nach Berlin, und zwar im Einertkampf auf Bohle und im Sechserkampf der gleichen Bahn. Reichshager im Dreier-Klubkampf (gleichfalls Bohle) wurde Bertha-BSC Berlin, während eine Meisterschaft im Gau Nordost hieß. Im Dreier-Klubkampf sicherte sich Kiel den Meistertitel. — Die Ergebnisse des Sonntags:

Deutsche Meisterschaft: Reineinzelmeisterschaft der Männer auf Bohle: 1. Sudow-Berlin 1934, 2. Roach-Berlin 1931, 3. Art-Kiel 1928.
Reineinzelmeisterschaften auf Bohle: 1. Beren Spandau 4521, 2. Beren Berlin 4487, 3. Beren Hamburg 4462.
Reineinzelmeisterschaften Dreibahnen: 1. Beren Kiel 6023, 2. Beren Maadburg 6022, 3. Beren Berlin 5978.
Reichshager-Meisterschaft: Dreier-Klubmannschaften auf Bohle: 1. Bertha-BSC Berlin 2258, 2. Unter-Ernst-Celle 2250, 3. Flotte Riegel-Babelsberg 2237, 4. Hols.

Winke für den Kraftfahrer

Das Gaspedal als Sparbüchse

Wirtschaftliches Fahren durch überlegte Behandlung des Gashebels.

Wesentlichen Einfluss auf die Wirtschaftlichkeit des Fahrens hat die richtige Regulierung des Gashebels, der die Gasregulierung. Im allgemeinen wird der Einfluss der Gasregulierung auf die Wirtschaftlichkeit des Fahrens unterschätzt. Wenn man sich aber einmal vergewissert, wie der Ablauf der Arbeitsvorgänge im Motor ist, dann wird man erkennen, dass die richtige Regulierung des Gases erheblich die Wirtschaftlichkeit nach oben oder nach unten beeinflussen kann.

Während bei gleichmäßiger Fahrt durch gleichmäßige Drehzahl und Saugluft ein feiner gleichförmiger Kraftstoffstrom auf Haupt- und Nebendüse des Vergasers strömt und sich mit der angelegten Luft zu einem Nebel verbindet, der im Verdichtungsraum eine leichtzündliche und brennbare Gemischbildung ergibt, wird dieser Kraftstoffstrom bei jeder Änderung der Drehzahl (also Schaltung, Bremsung und Wiederbeschleunigung) verändert bzw. unterbrochen. In dem Gasstrom wohnt aber eine gewisse eigene Energie, ein Beharrungsvermögen, wie es jede in Bewegung befindliche Flüssigkeit besitzt. Obgleich der Unterdruck bei der Bewegung des Saugrohrs, der vermindert durch die Drosselung des Ventils, die Saugwirkung auf die Brennstoffdüse, der Kraftstoffstrom reißt aber nicht sofort ab, sondern er tropft noch aus der Düse nach, und die Tropfen sind vermindert Kraftstoff. Sie schlagen sich im Saugrohr nieder und werden beim Wiederöffnen des Gasdrossel vom Luftstrom mitgewirbelt. Eine positive Wirkung haben sie nicht, sondern eher eine negative, denn sie überlasten das Gemisch. Aus vielen tausend solcher Tropfen werden im Verlauf der Fahrstunden leicht Liter, die unbedeutend, verlorengehen. Dieser Verlust erhöht unnötig den Kraftstoffverbrauch.

Der überlegte Fahrer gibt deshalb niemals mehr Gas, als notwendig ist. Er erhält die Gasdüse möglichst gleichmäßig. Mit gleichbleibender Drehzahl fährt, was die Entfernungen richtig abmisst, was langsam und frühzeitig abstoppt, um nicht übermäßig zu werden.

Viktoria weiter in Front

Die Sonntag ausgetragenen Kämpfe um die Klubmeisterschaft der Herne Sportler brachten den erwarteten Verlauf. Spannend war der Kräftevergleich Unter uns 2 gegen Klub Viktoria auf der Bahn Trösten und mit viel Glück konnte Viktoria mit einem 6 Holz Vorsprung auch diesen Kampf gewinnen und damit weiterhin ungeschlagen bleiben. Erfolgreichster Kämpfer in diesem Kampf war D. Ried (Viktoria) mit 419 Holz. Ebenfalls auf der Bahn Trösten erwartete Unter uns 1 den Klub Concordia, und dieser musste eine derbe Abfuhr in Kauf nehmen. Es scheint, als hätte auch Unter uns 1 sich endlich auf seiner Klubbahn zurecht gefunden. Hier wurde B. Storch (Unter uns) mit 482 Holz Tagesbester. Sportfreunde 1 hielten knapp, aber sicher ihre Klubkameraden Sportfreunde 2 nieder, W. Stempel mit 491 Holz sorgte hiermit für das nötige zum Sieg. Eintracht 1 erlaubte sich, gegen ihre Klubkameraden erlaucht zu werden, und beinahe wäre es schief gegangen. Nur die gute Leistung von R. Stieben von 494 Holz verhalf der 1. Mannschaft zum Sieg.

Die Ergebnisse.

Unter uns 2 — Viktoria 1193 : 1199 Holz
Unter uns 2 — Concordia 1339 : 1057 Holz
Sportfr. 1 — Sportfr. 2 1417 : 1344 Holz
Eintracht 1 — Eintracht 2 1396 : 1380 Holz

Stand der Tabelle nach dem 4. Juni 1939.

Klub	Holz	gew. verl. an	Pkt.
Viktoria	6	6	12:0
Unter uns 2	5	4	8:2
Unter uns 1	6	4	8:4
Sportfreunde 1	5	3	6:4
Eintracht 1	4	2	4:4
Sportfreunde 2	6	1	5:2:10
Eintracht 2	6	1	5:2:10
Concordia	6	1	5:2:10

Höhere Dienstgrade für jahrelangen Einatz
Anordnung von Korpführer Hühlein.

Der Führer des deutschen Kraftfahrers, Reichshager Korpführer Hühlein, hat eine Anordnung erlassen, die für jahrelangen bewährte Träger des Motorsportabzeichens Höchstdienstgrade vorzählt. Die Anordnung lautet:

„KSA-Körpführer, „Unterführer und „Männer, die als Träger des deutschen Motorsportabzeichens nicht schon auf Grund ihrer Dienststellung in höhere Dienstgrade kommen, können unter den üblichen Voraussetzungen nach Jahren der Bewährung nachfolgende Höchstdienstgrade erreichen: Inhaber des Abzeichens in Eisen: Sturm-Korpführer; Inhaber des Abzeichens in Silber: Ober-Korpführer; Inhaber des Abzeichens in Gold: Standardführer.“

Durch diese Regelung habe ich für bewährte Männer des Korps, die sich viele Jahre im In- und Ausland auf den Rennstrecken, wie auch bei den schweren Geländen, Zuverlässigkeit und Sachverstand durch beste Leistungen ausgezeichnet haben, die Möglichkeit geschaffen, doch noch in höhere Dienstgrade aufzurücken.“

Ausweichungskämpfe der NSKK-Motorgruppe Westfalen

Nach der Motorgruppe Westfalen führt am 24. und 25. Juni in Dortmund im Rahmen einer sportlichen Großveranstaltung die Ausweichungskämpfe des westfälischen NSKK für die NS-Kampfsportler des Reichsparteitages 1939 durch.

NSKK-Sturm 4/57 belegte den 2. Platz
Wehrmannschaftskampf der Gruppe 10 in Reddinghausen.

Sullenhage — vorbildliche Haltung — gute Stimmung: Das waren drei der wichtigsten Merkmale, die dem Wehrmannschaftskampf der Gruppe 10 (Westfalen) des NS-Kriegertorps in Reddinghausen am letzten Sonntag den Stempel aufdrückten. Fünf Mannschaften traten an; der Sturm 4/57 (zu dem bekanntlich die Trupps Wanne-Eickel, Herne und

Castrop-Rauel gehören) stellte allein eine komplette Mannschaft mit einem Führer. Im Mittelpunkt des Tages stand der 20-m-Gepäckmarsch, der gerade keine kleinen Anforderungen an die Teilnehmer stellte. Über alle Schwierigkeiten, die Hitze und Anstrengungen, konnten den Männern nichts anhaben. In voller Disziplin, mit einem frohen Lächeln auf den Lippen, kam der Sturm 4/57 geschlossen am Ziel an. Wenn schon von Schwierigkeiten die Rede ist, kann auch erwähnt werden, dass zunächst auf etwa halben Wege und kurz vor dem Ziel verschiedene Hindernisse zu nehmen waren. Nach einem „Sprung auf, marsch, marsch!“ hieß es dann, Proben der Schicklichkeit abzugeben; erst dann winkte das Ziel. — Die durchweg guten Leistungen fanden Anerkennung, der hiesige Sturm, dem die Vertretung der Standarte oblag, konnte sogar in der Gesamtwertung den 2. Platz belegen.

Gebietsportfest in Münster

Nach dem diesjährigen Gebietsportfest der westfälischen Hitler-Jugend, das mit den westfälischen Jugendmeisterschaften verbunden ist, findet am 1. und 2. Juli 1939 in Münster statt. Bei dieser Gelegenheit werden die Teilnehmer an den HS-Kampfsportspielen, die die westfälische Hitler-Jugend in Nürnberg vertreten werden, ermittelt.

Gebietsmeisterschaften im Rudern auf dem Hengstsee.

Die Gebietsführung Westfalen führt am 18. Juni 1939 auf dem Hengstsee eine Regatta durch, in deren Verlauf um die Gebietsmeisterschaft im Rudern gekämpft wird.

Max Schmeling trainiert wieder

Max Schmeling wird am Mittwoch sein öffentliches Training in seinem Quartier Oberkendorf im Ostwall mit Kämpfungen wieder aufnehmen. In den Ring steigt er zum Training allerdings erst einige Tage später, um eine Überanstrengung zu vermeiden. Er wird im Laufe der nächsten Zeit dann eine systematische Steigerung seines Trainings vornehmen, um den Ausfall seiner Trainings-Tage zu überwinden.

Startverbot für Gustav Eder

Der deutsche Weltgewichtsmeister Gustav Eder erhielt vom Fachamt Boren Startverbot auf vorläufig 14 Tage, da er sich bei seinem Leipziger Kampf gegen den Finnen Eino Suvo nicht unerhebliche Verletzungen zuzog. Eder kann daher seine Startverpflichtung am kommenden Donnerstag in Berlin nicht erfüllen. In seiner Stelle planen die Veranstalter Arno Kolbin gegen einen kampfstarke Ausländer zu verpflichten.

Nieren im Ring

Sumo, Japans Nationalsport. / Die Ausbildung der Ringkämpfer.

Bis zum heutigen Tag ist der Ringkampf Japans Nationalart geblieben, dessen Ausbildung auch zur militärischen Ausbildung des japanischen Soldaten gehört. Das größte sportliche Schauspiel aber ist ein „Sumo“, ein Meisterschaftskampf, in dem die berühmten und geachteten Ringkämpfer, deren Name jedermann kennt, gegeneinander kämpfen.

Der japanische Berufsringkampf unterscheidet sich in vielen Dingen von dem griechisch-römischen Ringkampf oder dem Freistilringen, wie es in Europa durchgeführt wird. Abgesehen davon, dass schon die Kampftechnik eine völlig andere ist, ist auch die äußere Erscheinung der japanischen Meisterschaftsringkämpfer anders, als die ihrer europäischen Berufskollegen. Wahre Riesen, die häufig zwischen zwei und drei Zentner wiegen und mindestens 1,80 Meter groß sind, messen ihre Kräfte — eine Tat, die in Japan, wo der durchschnittliche Mann verhältnismäßig klein ist, doppelt auffällt. Man fragt sich, wie derartige Riesen, von denen einige bis zu zwei Meter messen, in dem Maße der kleinen Statuen überhaupt heranwachsen können. Der gegenwärtige Meister im „Sumo“ misst zum Beispiel 1,98 Meter und wiegt 155 Kilogramm!

Das Geheimnis dieser gewaltigen Erscheinungen dürfte in der Art ihrer Ausbildung liegen. Jeder, der sich zum Ringkampf meldet, muss erst voraussetzen, dass er die körperlichen Vorbedingungen mitbringt, um in die Rangliste der Sumo-Kämpfer überhaupt aufgenommen zu werden. Ein hartes Training, das besonders der Entwicklung der Bauch- und Brustmuskeln dient und bei dem es wichtig ist, dass sich um den Körper eine feste Fettschicht bildet, bereitet die künftigen Meister im Ringen auf ihre Laufbahn vor, und es wird behauptet, dass es eine ganz besondere, geheimnisvolle Ernährungswiese sei, in der das Geheimnis des gewaltigen Wuchses und der ungeheueren Kraft dieser Männer zu liegen liege.

Ein japanischer Wehrkämpfer wird in seiner Ganzheit hervorragend ausgebildet. Er verdient bis zu 6000 Mark im Jahr, und die Kämpfe, zu denen er geht, sind gewaltige Feste, Ereignisse, von denen ganz Japan spricht. Wenn irgendwo ein Sumo angeht, ist, dann erscheinen schon in den frühesten Morgenstunden die ersten Zuschauer, um sich gute Plätze zu sichern, und oft genug geraten sie während des Kampfes in solche Begeisterung, dass sie den Sieger mit Geschlochten überschütten. Nach Unterbrechung beim japanischen Ringkampf je 12 Methoden des Wurfs, des Hebens und des Drückens. Alle anderen Griffe und Würfe werden als unethisch betrachtet, die dem Unparteilichen das Recht zur sofortigen Kampfunterbrechung geben.

Der erste historische Bericht über einen japanischen Sumo-Kampf stammt aus dem Jahre 24 nach der Zeitrechnung. Damals rühmte sich ein gewisser Taimo-Kachana, im ganzen Lande keinen Kontrahenten im Ringkampf zu haben. Der Kaiser Sunin veranlassete eine Rundfrage, wer es wagt, gegen Taimo-Kachana anzutreten. Es meldete sich als einziger ein junger Mann namens Komi-No-Sulune, der den gewaltigen Riesen Thama nach kurzer Zeit mit gebrochenen Rippen zu Boden warf. Taima wurde nach wenigen Minuten, der junge Sieger aber wurde in eine hohe Staatsstellung befördert. Seitdem ist der japanische Ringkampf ein Nationalidol geworden, indem man ein ausgezeichnetes Mittel der Erhaltung sieht.

Hauptkämpfer: Dr. Leo Reiners, Herne. Stello, des Hauptkämpfers Dr. Müller, Herne. Verantwortlich für Kampfpolitik und Referee: Dr. Leo Reiners, Herne; für Unterhaltung: Franz Bruns, Gelsenkirchen; für Sport: Josef Müller, Herne; für Anzeigen: Hubert Beyer, Herne. Bildbearbeiter: Referee: Dr. Leo Reiners, Herne. Einzelnen Mitglieder zu richten. D. V. 30 über 3500. Druck und Verlag: Koethers & Rottfuchs, Herne. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Wengenkaffel C.

Dothner's Lacknu **Becken-Köster** **Winkel-Rückführer**

Reichsminister Dr. Goebbels und Minister Alfieri sprachen auf gemeinsamer Arbeitstagung der Propagandisten
„Wir tragen das Schicksal Europas“ / Regelmäßige Treffen deutsch-italienischer Zusammenarbeit

Vizepräsident Dellenbuidt zum Vereinsführer wiedergewählt. / Nächster Tagungsort Herlorn.

Nach einem Vortrags des Diktators Gnabowits berichtete Vereinsführer Dellenbusch über die Vereinsarbeit in den letzten drei Jahren. Seine Rückschau verzeichnet zahlmäßig den Aufschwung des Vereins und die Erfolge, von denen die gemeinsame Arbeit der Anstellungen und des Führerrates begleitet gewesen ist. Das Werk der besetzten Wege im Wenzersberg wurde auf über 14.000 Eimer ausgerechnet. Die Zahl der Abteilungen erhöhte sich auf 36, die der Mitglieder stetig auf 22.000, 22 Ausrichtungsstellen und 26 Schulklassen wurden bis jetzt errichtet. Ein fruchtbares Verhältnis verbindet den G. V. B. mit dem Wenzersberger Heimatbund, den Verkehrsvereinen und mit RDK. Schließlich appellierte Vereinspräsident Dellenbusch an die Freiwilligkeit bei der Mitarbeit an den Zielen des Vereins und dankte allen Mitglieðenden in den Ortsgruppen und im Führerrat für ihre Einsatzbereitschaft, namentlich dem Gefühlsführer Schult, der Überzeugendes geleistet habe.

Wanderfester Münster hat um Verständnis für den von ihm seit Jahrzehnten im Einklang mit der vorbildlichen Initiative mancher Behörden geführten Kampf für die Erhaltung der Schönheit des Landschaftsbildes und gegen den

Stettenerantrag.
Gemäß dem Vorschlag des Ältestenrates wurde Hieronymus von Laugonius für das nächstjährige Gebirgsschießen zum Vertreter des Oberbürgermeisters der Waldstadt Hieronym. Wethoff, bantte Stadtrat Riedel für die Wahl. Unter der begeisterten Zustimmung der Hauptversammlung wurde dann Vizepräsident Tellenbusch auf Vorschlag des ältesten Runderamers, Anwalt der den Auffassung des G. W. als das persönliche Werk des Vereinsführers bezeichnet, einstimmig wiedergewählt.

Heeresmusikschule Budeburg feierlich eröffnet — Wo der Musikernachwuchs des deutschen Heeres herangebildet wird.

beutung besondere Reichsprivilegien verliehen. An deren Nachkommen, die sich jetzt in der Widenburg Secres-Muſſiſchule zuſammengedrungen haben, iſt es nun, den alten Ruhm fortzupflanzen. Bei Gründung der Schule lagen 25 Reichsruben vor und heute ſind ſie bereits 150 Muſſikrubeln zu allen deutſchen Gauen, die der Reichsalteſt angehört. Später ſoll die Schülerzahl auf 300 erhöht werden. Vier Jahre dauert im allgemeinen die Auszubildungszeit. Schon vom 14. Lebensjahr an iſt der Eintritt möglich.

Unter Leitung des Direktors der Schule, Major Kehl, und unter der Stabilisierung des Stabsmusikmeisters Prager werden die Schüler theoretisch und praktisch in das Wesen der Militärmusik eingeführt. Der Lehrplan gliedert in erster Linie eine gründliche Ausbildung in den Saiteninstrumenten, die in der Garde besonders wichtig sind: Flöte, Querflöte, Waldhorn, Balhorn und Klarinette, und zur Ergänzung Geige, Cello und Klavier. Wie in jeder anderen Musikschule befaßt man sich aber mit dem Schlagzeug, mit Pauken und Trommeln, Triangel und Snaphorn, die ja einen wichtigen Bestandteil der Militärmusik bilden.

Außerdem sind die Schüler aber auch wirkliche Soldaten. Der körperlichen Erziehung ist ein breiter Raum gegeben, mit flingendem Spiel geht es Tag für Tag auf den Übungsplatz und mit sportlicher Betätigung wird die Ausbildung in der Waffe ergänzt. So wird einem Jugend herangezogen, die nach Ablauf ihrer Schulzeit eine wertvolle Bereicherung unserer Wehrmacht darstellt. Und eines Lehrganges hat sich jedes Schüler einer Schießprüfung zu unterziehen, die von Vertretern der Reichsmuskammer und des Reichstagesministeriums abgenommen wird. Und derjenige, der das Examen mit Erfolg bestanden und auch in körperlicher Hinsicht mangellos ist, wird in das Müffeltor unserer Wehr eingeleitet. Sind alle dieses künftige Militärmitglieder, diesen jungen Menschen, die sich mit Feuereifer ihrem Studium hingeben.

Jede Waffe hat ihre eigene Muß!
Beim Wettstreit der Militärkapellen auf der Pariser
Weltausstellung 1867 war Preußen einstimmig der Erste

Unverletzt, obwohl der Blik durch ihn hindurchging.

In Koenigs bei Solbad am Meisord erkrankte sich einer Tage während eines Gewitters ein recht ungewöhnlicher Borkaga. Der Reiter eines Sommerhauses, der sich in die Türe gestellt hatte, um sich das Unwetter anzusehen, wurde von einem Blitz getroffen, ohne sich irgendwelche Schäden zu merken. Er wurde von einer leichten Schüttel erkrankt, die ihn jedoch nicht ernsthaft erkrankte, was er, als er sich von der Blitze vom Himmel herab, als er sich in der Türe, während der Blitze in die Erde ging, an der Hand, ohne mehr als eine leichte Verbrennung, nur auf der Haut zu hinterlassen. Nur die Schädigung machte eine Überführung des Unverletzten ins Krankenhaus notwendig. Seine Hufe und seine Schenkel verletzten wurden von dem Blitz, der von dem Dach auf ihn unter der Türe stehend übergriffen wurde, vollständig zerstört.

Ausblick auf die Rechtsentwicklung nach der Leipziger Tagung. / Bedeutende Rechtsmaßnahmen
im Aufbau.

die Rechtschaffenheit überall dort tätig sein, wo sie eine Aufgabe wahrnehmend Rechtssache findet. Was demnach hier besonders an das Familienrecht der Zukunft in die Tätigkeit der Frau bei Jugendhinaufkommen, Elternbetreuung, Ehegüterrecht, Betreuung innerhalb des St.-Frauenheims usw. Auf technischem Gebiet seien ihre neuen Aufgaben, die vom rechtlichen Bereich hergeleitet werden müssen. So bedarf es eines einheitlichen neuen Rechts für die Vielheit der Aufgaben, die im Wesen der Zeit liegen. Heute ist noch das Recht der Kolonialverhältnisse, Gezeiten veraltet, „wie man sieht, sind aber auch die alten Gesetze nicht mehr entfernt waren“. Für das Reichrecht wird die völlige Vermeidung der Wettbewerb einzelner Vorkämpfer untereinander durchzuführen sein.

Auf staatsrechtlichem Gebiet ist dementsprechend die bedeutende und doch wirkungsvolle Rechtsanordnung der Ostmark, des Sudetenlandes und Memellandes. Auch hier sind noch bedeutende Aufgaben gestellt. Überaus interessant ist die Problemstellung des Protektorats Böhmen und Mähren. Zunächst wurde festgestellt, daß unter sorgfältiger Beachtung aller geistlichen Erklärungen ein räumlich und rechtlich klare Scheidung der beiden in diesem Raume lebenden Völker vorgenommen wird. Einlich wird jede Internationalisierung vermieden, wobei die Anschauungen des Nationalsozialismus zum Ausdruck kommen. Den Tschechen ist das vollste geistliche Recht zugesichert. Am Eingangs der von deutscher Seite festgelegten Grenze wird die Einwirkung des Protektorats nicht mit aller Macht abgewehrt werden kann. Das Protektorat ist vielmehr eine schicksalige Schöpfung nationalsozialistischer Staatsdenken ohne jedes Vorbild. Es kann allzu leicht als Bundesstaat noch als Land angesehen werden und auf bestehende Staatsformen kann vergleichsweise nicht Bezug genommen werden.

Im Vordergrund des Rechtsinteresses steht jedoch die Aufgabe der Schaffung eines deutschen Volksrechts, welches: „Daneben jeden überflüssigen Formalismus, den vollstümmliger flatter Sprache soll das deutsche Volksrecht ablegen, das gesamte volksgenössliche Leben in allen gemeinschaftswichtigen Erscheinungsformen nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten in Uebereinstimmung mit dem Volksbewusstsein und den Ordnungsnotwendigkeiten unserer Gemeinschaft regeln.“ Dr. J.

Briefkasten

W. K. Was hat man sich unter Nährstoffporrat im Boden vorzustellen? Nährstoffporrat im Boden nennt man die Menge der vorhandenen Pflanzennährstoffe, die sich in drei Formen finden: 1. als wasserlösliche Salze für Pflanzen, die unmittelbar aufnehmbar sind, 2. als Kolloid Salze, die im Bodenaustrausch durch die Pflanzenwurzeln aufgenommen werden können; 3. als mehr oder weniger unlösliche Mineralien, die die Nährstoffe erst langsam durch Verwitterung freigeben. Im letzteren Falle spricht man von der Nährstoffreserve des Bodens.

Briefseiten

W. R. Was hat man sich unter Nährstoffpoport im Boden vorzustellen? Nährstoffpoport im Boden nennt man die Menge der vorhandenen Pflanzennährstoffe, die sich in drei Formen finden: 1. als wasserlösliche Salze für Pflanzen, die unmittelbar aufnehmbar sind, 2. als Kolloidale, die im Bodenaustrausch durch die Pflanzenwurzeln aufgenommen werden können; 3. als mehr oder weniger unzerlegte Mineralien, die die Nährstoffe erst langsam durch Verwitterung freigeben. Im letzteren Falle spricht man von der Nährstoffreserve des Bodens.

Gesunde, arbeitswillige

Frauen und Mädchen

über 18 Jahren für vorübergehende Beschäftigung
in der Textilindustrie (an der Nordsee) sofort
gesucht.

Medienung vormittags von 8—12 Uhr
im Arbeitsamt Ferne, Hermann-Göring-Straße 2,
Zimmer 46,
in der Nebenstelle Wanne-Eickel, Hindenburg-
Straße 164, Zimmer 1,
in der Nebenstelle Castrop-Rauxel, Schulstraße 5,
Zimmer 1

Wer etwas zu vermieten hat,
sindet die Interessenten durch
den Kleinanzeigenteil im Her-
ner Anzeiger!

22.00 Nachrichten.
22.15 Nachr. in engl. Sprache.

Im Treibstoffwerk „Rheinpreu-
ßen“ bei Mors.



Bequeme Zahlungsweise erleichtert Ihnen den Einkauf.

Neumann Herne.
